



REISE 2004

27. und 28. August

Organisiert durch :

Alfred Anliker
Christian Antener

Reisebericht: Didi Scher

Reiseroute

06.00 - Fr	Abfahrt bei der Post Toffen
07.15 - Fr	Morgenessen im Hotel Alpenblick in Wolfisberg
09.00 - Fr	Besichtigung Post Paket Verteilzentrum Härkingen
12.00 - Fr	Mittagessen Gasthaus Tell in Gisikon
13.30 - Fr	Weiterfahrt nach Filzbach auf dem Kerenzberg
16.00 - Fr	Rodeln und Trotinettfahrt in Filzbach
17.30 - Fr	Weiterfahrt nach Grabs Berghaus Voralp
09.00 - Sa	Abmarsch zu den Wanderungen Gruppe 1: Wanderung Voralp – Gamsalp ca. 3 Std. Gruppe 2: Wanderung Voralp – Oelberg – Gamsalp ca. 2 Std.
12.30 - Sa	Mittagessen auf Gamsalp
16.30 - Sa	Zvierhalt in Huttwil (Spende von Walter Blatter wird verflüssigt, merci Walter)
19.00 - Sa	Ankunft Restaurant Bären Toffen und Schlumberbächerli (gespendet vom Theresli)



Erster Tag

Offizielle Abfahrt mit dem üblichen Reisecar war bei der Post in Toffen am 27. August 2004 um 06.00 Uhr.

27 Turnkameraden fanden sich zur angegebenen Zeit ein. Doch im Bus waren es bei der Abfahrt nur 26 Turnkameraden; hatten wir einen Turnkameraden vergessen? Mit nichten, wie sich bei der Begrüßungsansprache von „Chrigu“ herausstellte.

Blatter Walter war nicht eingestiegen, hatte aber Chrigu ein Briefchen mit 200 Franken übergeben. Diese 200 Franken waren zum Verprassen von uns allen gedacht.

So konnten wir prassen und Walters Jahresbudget war in Ordnung! Walter wir danken dir von Herzen, aber lieber hätten wir dich dabei gehabt. Nochmals vielen Dank.

Vielen Dank auch den beiden Organisatoren Chrigu und Fredu – unseren Oberindianern!

Chrigu verteilte dann Zettel als Denksportaufgabe, was um diese Zeit einer Gehirnfalter gleichkommt. 2 Fragen sollen beantwortet werden: In welchen Kanton geht die Fahrt, eine Frage die sich die Turnkameraden ja vor jeder Fahrt schon einen Monat vor dem Termin stellen, aber das wird immer

wie ein Staatsgeheimnis gehütet und sickert nie durch.

Die zweite Frage wie hoch die Übernachtung.

Irgendwie hatte Chrigu ein Kopiergerät, das während des Kopierens den Text geändert hatte, denn anstatt wie hoch waren einige Zettel mit der Frage in welchem Kanton übernachteten wir.

Die Zettel wurden nach der mündlichen Korrektur der Fragen durch Chrigu ausgefüllt und von Chrigu eingesammelt und im Tresor verwahrt.

Der Chauffeur des Englochcars wurde auch noch vorgestellt. Dabei kennt den Hans schon jeder von uns. Auch Fredu begrüßte uns und verdonnerte einen Berliner, der angeblich extra für diese Tätigkeit eingeflogen wurde, zum Schreiben des Berichtes der Männerrigereise. Englochhans begrüßte uns und erklärte uns die Einrichtung des Busses – wobei einige immer noch mit der Lehne Schwierigkeiten hatten.

Die Reise ging dann auf der Autobahn Richtung Bern bis Niederbipp, dann gab es auf der Landstrasse noch eine Zusatzschleife da Hans meinte, es wäre noch zu früh. Unser Frühstücksort war das Hotel Alpenblick in Wolfisberg ob Niederbipp, welches wir wie von Fredu angekündigt auch um 07.00 Uhr betraten. Es wurde Zeit, denn unsere Bäuche schliffen schon am Boden.

Ein reichhaltiges Buffet mit Käse, Aufschnitt, Konfi, Hamburgern, Eiern, Müsli, Melone, 3 Sorten Brot und Gipfeli stand parat. Fredu verkündete die nächste Abfahrt um 8 Uhr 20, also genügend Zeit um sich am Buffet zu laben. Wir frühstückten und starteten in den Nebel – von Alpen war nichts zu sehen.

Doch wir liessen uns vom Nebel den Appetit nicht verderben. Bemerkenswert: Ein Schild am Buffet mit der Aufschrift „Mitnehmen verboten“!

Mit gefüllten Mägen versammelten wir uns um 08.20 Uhr am Bus. Beim Durchzählen stellten wir fest: Einer fehlte! Es war unser Toilettenturner; auch auf solche Art kann man sich einen Namen machen. Auf jeden Fall war unser Turnspezialist zum wiederholten Mal in einer Toilette eingeschlossen. Er musste oben über die Tür klettern, denn selbst der technische Dienst des Hauses konnte die WC-Tür nicht öffnen. Auf Grund seiner durchtrainierten Figur (dank Turnverein) konnte er sich durch den schmalen Schlitz zwängen. Erfahrung und Technik hat er sich ja mit der Zeit angeeignet!

Vor der verschlossenen WC-Tür, er oben fast eingeklemmt auf der WC-Tür, 3 kräftige Assistenten (denn die arbeiten immer im Team) und die Presse in Person von Ringier – ach ne, Ruedi Renggli (es wurde alles dokumentiert, jedoch aus personenrechtlichen Gründen nie veröffentlicht). Ich kann mich des Eindruckes nicht erwehren, dass unser Toilettenturner die Nummer nu abzieht, damit der, der den Reisebericht schreibt, ne schöne Story hat. Urban ich danke dir!

Draussen vor dem Bus gab es den üblichen Umtrunk – übrigens den Ersten an diesem Tage, es war ja schon 08.30 Uhr (gestiftet von einem Turnkollegen, der sich in diesen Dingen gut auskennt). Unser Medizinmann vom Stamme der Toffner trank und meinte: „Das kann man ja anzünden!“. Wahrscheinlich schmeckt die Sorte von unserem Turnkameraden deshalb so gut. Danke Ruedi!

Weiter ging es mit dem Bus auf Nebenstrassen nach Härkingen zum Paketzentrum der Post. Dieses Heiligtum durften wir nur besichtigen aufgrund der engen Beziehung unserer Pöstler zu diesem Unternehmen. Und so ging es erstmals zum Morgenessen bei Gipfel und Kaffee. Also wir kamen vom Frühstück und gingen zum Frühstück! Werner machte mich darauf aufmerksam, dass der Eine der Organisatoren der Hauptaktionär von diesem Laden sei. Und Werner muss es wissen, denn Werner weiss alles.

Unsere Gruppe wurde dann auf 3 Grazien aufgeteilt für die Führung durch das Paketzentrum Härkingen. Erst gab es einen Film – da gab es technische Probleme (Ruedi wollte helfen, es waren ja auch nette Damen!), aber dann doch noch der Film auf Italienisch. Auf jeden Fall wissen wir jetzt, wie bei der Post ein Damenhut verschickt wird! Wir erhielten wichtige Daten.

- Mitarbeiter in Härkingen 350
- Grundstückfläche 70'000 m²
- Gebäude 180 x 137 x 11.5 m
- Andockstellen 131
- Gleise 6 à je 300m Länge
- - und und und, aber die ganzen Daten habt ihr ja schriftlich mitbekommen.

Dann ging es auf den Rundgang, der wirklich sehr eindrucksvoll war, alles elektronisch, die Pakete mit einer Fördergeschwindigkeit von 6 km/h, über 344 Rutschen und 2423 Kippschalen. Nach dem Rundgang wurden wir von den Damen (sie sahen wirklich schick aus in ihren Arbeitsuniformen) per Handschlag verabschiedet und jeder erhielt einen gelben Plasticsack als Geschenk.

Dank dem Hauptaktionär, Herr Antener und dir Fredu, es war wirklich interessant und aufschlussreich.

Weiter ging es in Richtung Luzern. Um 11.30 Uhr (man stelle sich vor) wurden die ersten Biere bei schönem Wetter und Sonnenschein aus der Kühlbox genommen. Mit anderen Worten für die Durstigen war der Tresen eröffnet! Wenn man bedenkt, ein Car mit Bier, schönem Wetter, lustigen Männern, keine Frauen – der liebe Gott muss ein Toffener sein!

Im Bus selbst genoss man das herrliche Wetter, die Aussicht, wenn nicht gerade die Vorhänge gezogen wurden für diejenigen, denen die Sonne ins Gesicht schien. Es war so richtig ruhig, kein Gesang; Kunststück, weder Chrigu noch Pesche stimmten ein Lied an! Es war so richtig gemütlich. Gemütlich ist ja gut, aber nicht für den Berichterstatter.

Weiter ging es Richtung Luzern, vorbei an dem schönen Sempachersee, den niemand beachtete, jeder war im Gespräch vertieft, ausserdem versteckte der See sich hinter den Sträuchern der Autobahn. An der Verzweigung Rotsee grosses Rätselraten wo geht es lang! Es ging in Richtung Schwyz. Bei Root haben wir die Autobahn verlassen und landeten in Gysikon, im Restaurant Tell zum Mittagessen direkt an dem schönen Flüsschen Reuss. Das Restaurant Tell ist empfehlenswert. Auf der Terrasse sehr schön, wir assen drin, ein vorzügliches Menue, Salat, Risotto, Spiessli, Tomaten und Sause, Wein, Wasser, Kaffee und Schnaps.

Bei der Ankunft um 12.15 Uhr wurde von Oberindianer Fredu verkündet, kurz und knapp: Abfahrt 14.00 Uhr.

Stimmen wurden laut: „Immer das Hueregjufel“!

Gut gestärkt durch Speis und Drank ging es um 14.15 Uhr weiter Richtung Zug; vorbei am Zugersee (den Aegerisee liessen wir links liegen) durch Sattel, hinunter zum Zürisee in Richtung Chur. Runter von der Autobahn ins Glarnerland durch das schöne Thal bis nach Filzbach. Es wurde gerodelt und Trottinette gefahren, zwei Partien klopfen einen zümpftigen Jass.

Um 17.25 Uhr haben wir das Örtli Filzbach verlassen, gesungen wurde immer noch nicht, wahrscheinlich waren die sportlichen Aktivitäten sprich Rodeln und Trottinettefahren sehr anstrengend und bei den Jassern eine geistige Leere. Wir genossen die vorbeifliegende Natur am Wahlensee vorbei in Richtung Sargans. Ein Hileite der Natur!

Dem Rhein entlang über Buchs bis Grabs. Von Grabs durch einen wunderschönen unberührten Hexenwald zum Berggasthaus Voralp, oberhalb vom Voralpsee. Auf dieser Fahrt von Filzbach nach Voralp Grabs, da blieb uns die Spucke weg. Dass die Schweiz schön ist, das wusste ich. Aber dass es so abwechslungsreich in der Natur ist und auf so kleinem Raum so atemberaubend sein kann, da staunten auch einige Turnkameraden, die die Landschaft der Schweiz gut kennen. So war natürlich ziemlich Ruhe im Bus und der Berichterstatter kam zu keiner Storri – soory!

Wir bestaunten das Berggasthaus Voralp, ein wunderschönes Hotel, ganz aus Holz, indem wir heute Abend essen werden und uns so richtig den Speisen und ausgiebig den Flüssigkeiten zuwenden wollten.

Die Zimmer wurden zugeteilt; mein Zimmerkollege vom letzten Jahr (ihr könnt euch sicher noch an den Schnarchvortrag erinnern), stürzte auf mich zu mit den Worten: „wir nehmen das Zimmer wieder zusammen“! Ich kann mich des Eindruckes nicht erwehren, der Reinert kann ohne meine Nachtmusik nicht mehr schlafen! Jeder prägte sich den Weg zu seinem Zimmer gut ein, denn nun begann der gemütliche Teil. Im Speisesaal wurde dann der Turnkollege Hausi als Gewinner des Rätsels gekürt.

An den Tischen wurden die ersten Halben bestellt und das Nachtessen von einer schwerwiegenden Elfe aufgetragen. Schweinsschnitzel mit Pilzrahmsauce, Butternudeln, Bohnen mit Speck und glasierten Karotten. Ich zähle die Menues extra so detailliert auf, denn es ist für die Organisatoren gar nicht so leicht jeden Geschmackswunsch zu berücksichtigen - Chrigu und Fredu, euch sei Dank!

Nach dem Essen ging es dann nun richtig los. Drei Partien begannen zu jassen und bestellten auch gleich die ersten Stangen oder einen Halben dazu. Und endlich, es wurde gesungen! Hans Keller hatte das Klavier entdeckt, griff in die Tasten, die Männer sangen was die Stimmen hergaben.

Die Jasser bestellten bereits die 2. Stange, was auch mit Verzögerung kam – es war ein Elfenservice zum Verdursten! Als wir die 3. Stange bestellen wollten, kassierte unsere Elfe ein. Es war 22.45 Uhr, also 15 Minuten vor 11. Wir glaubten an einen Servicewechsel, aber Irrtum, der Wirt persönlich bot Feierabend – nichts geht mehr! Rien ne vas plus! Und wir hatten doch erst angefangen unseren Durst zu löschen! Fragende Blicke – Unverständnis. Dann kam Werner und erklärte uns mit Nachdruck: „Es ist wirklich Feierabend!“. Und so gingen wir um 23.00 Uhr ins Bett. Hans bemerkte noch – und der kennt sich ja mit Körpern aus – entweder wir werden älter oder wir trinken weniger!

Die Nacht verlief anscheinend ruhig, auf jeden Fall was das Schnarchen anbelangte, den von Reinhart kam zu diesem Thema keine Bemerkung. Allerdings immer wenn einer der Kollegen in der Nacht auf die Toilette ging – und es waren nicht wenige – knarrte die ganze Hütte.

Zweiter Tag

Morgens war ein Andrang auf die einzige Dusche, was sich aber bei einigen durch Abstinenz von selber regelte.

Nach einem Morgenessen mit Käse und Müesli, versammelten wir uns um 08.30 Uhr am Bus. Das Gepäck wurde verstaut und wir genossen die Stimmung der Natur. Beeindruckend unter uns der Voralpsee unter einer dicken Nebeldecke, über uns strahlte die Sonne durch die Baumkronen.

Es wurden wie immer drei Gruppen gebildet: 1. die Sprinter, 2. die Läufer und 3. die Naturliebhaber.

Fredu zählte zum wiederholten Mal seine Schäfchen; ich hatte das Gefühl er war etwas nervös. Ist ja verständlich, schliesslich hatte er ja Verantwortung!

Nachdem die Sprintergruppe, unter Leitung von Fredu gegangen waren, bittet uns Chrigu noch ein wenig zu warten. Wahrscheinlich hatten die Sprinter Angst, dass sie von den Läufern überholt würden.

Wir, die zweite Gruppe begaben uns dann auch auf unsere Wanderung. Die Naturfreunde hatten einen Abstieg zu bewältigen, der sie zum Bus führte.

Wir liefen also unter der Fürsorge von Chrigu, doch plötzlich stand ein Wanderstopper am Waldrand! Es war unser Werner, der sich über die Sprintergruppe beschwerte, die würden ja rennen und nicht wandern! Ja Werner, das hast du nun davon, wenn man sich mit Gamsen einlässt! Wir liefen dann in einem zünftigen, gemütlichen, angenehmen Wanderschritt (selbst Didi war mal vorn) bis einige, es waren genau drei, dem Schwitzen ziemlich nahe kamen. Wir entledigten uns unserer Jacken, die Werner in seinem Rucksack verstaute und schleppte. Er ist schon ein lieber, aber andererseits haben wir ihn ja auch vorbehaltlos in unserer Gruppe aufgenommen.

Der Weg war angenehm, die Sonne tat ihr Übriges und dann machten wir Halt am Oelberg. Chrigu führte uns zu einem Aussichtspunkt, von dem man das Tal und den Säntis sehen konnte. Wir genossen den Oelbergkaffee, der uns von einer aparten Katzenmutter gereicht wurde. Dann ging es abwärts querfeldein, über Wiesen, durch Kuhherden an einem Saustall vorbei. Chrigu wollte sich als Sautomteur betätigen, doch die Nummer glückte nur zum Teil. 2 Säue folgten nicht seinen Anweisungen.

So kamen wir nach Oberdorf zum Sesselbahn Gamsalp. Chrigu stritt mit dem Kartenverkäufer, man sah es ihm an, dass er sehr ärgerlich war. Aber nach 20 Minuten war alles geklärt und wir konnten die Sessel besteigen durch luftige Höh zur Gamsalp.

Die Sprintergruppe war mit 13 Teilnehmern auf der längeren Wanderung, die von Fredu angeführt wurde. Diese Wanderung führte über Schwanz (dieser wunderschöne Ort hätte eigentlich einen besseren Namen verdient!). Nach Galfer, Inggadells (dies war der höchste Punkt der Tour) hinunter

nach Gamsalp. Damit alle, auch die mit weniger guter Kondition, in den Genuss der schönen Wanderung kamen, befahl Fredu beim Start: „Keiner läuft vor mir!“. Dies wirkte auf unsere Sprinter so stark, dass es keiner wagte, Fredu zu überholen. Ein anderes Problem hatte unser „Brigadegeneral a.D.“, er hört auf den Namen Sämi. Wollte er doch immer wieder wissen, wo denn die Wanderung hinführe. Fredu aber liess ihn lange zappeln. Nach 2 1/2 genussreichen Stunden erreichten die 13 Mann frohgemut das Ziel.

Vor dem Restaurant vereinigten sich wieder die Gruppen und alle waren froh, dass es ohne Unfall abgegangen war.

An dieser Stelle lieber Hans, vielen Dank, dass du immer alles Nötige für den Fall aller Fälle in deinem Rucksack für unsere Sicherheit mitschleppst.

Mit Bratwurst und Rösti und ein paar Glas Wein wurden Hunger und Durst gestillt. Nach dem Essen genossen einige die schöne Aussicht zum Säntis, ein Teil klopfte einen zümpftigen Jass, teilweise mit deutschen Karten.

Um 13.30 Uhr ging es wieder runter, wo uns der Bus schon erwartete. Vor dem Einsteigen war aber Umziehen angesagt. Jeder versuchte sich so ein bisschen zu verstecken wegen dem „öffentlichen Ärgernis“! Dann gab es ein Lied „der Bueb von Trueb“ – und so ging es heimwärts. Durch Wattwil Richtung Zürich, Luzern, vorbei am Sempachersee Richtung Emmental nach Huttwil.

Chrigu und Fredu, unsere Organisatoren, genehmigten sich ein kleines Nickerchen, was sie auch verdient hatten. Im Restaurant Mooren, Huttwil – Walter, da haben wir deinen Obelus in Form von kalten Platten verbraucht. Nochmals vielen Dank.

Vor Besteigen des Busses wurden noch Gemeinschaftsfotos gemacht. Nach Huttwil gingen die Bierreserven des Busses aus – also kein Bier mehr, aber dafür stellte Hans, der Chauffeur, Hudigäggeler-Musik ein. Das konnte uns natürlich nicht entschädigen. So ging es heimwärts Richtung Toffen. Vor Toffen noch ein Lied, den „Mägg Mägg“. Es gab noch Dankesreden für Organisatoren, von Organisatoren.

Nach 560 km Carfahrt kamen wir in Toffen, am Bären, gesund an.

Der Reiseberichtersteller:

Dieter Scher

3125 Toffen, 17. Februar 2005